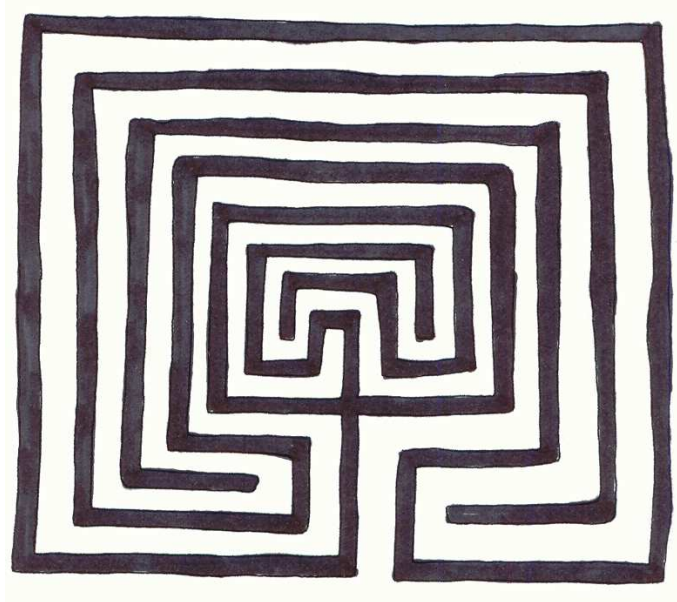


Mit dieser „Tänzerin“ begann es...



**labyrinth-international.org**  
**öffentliche frauenplätze**

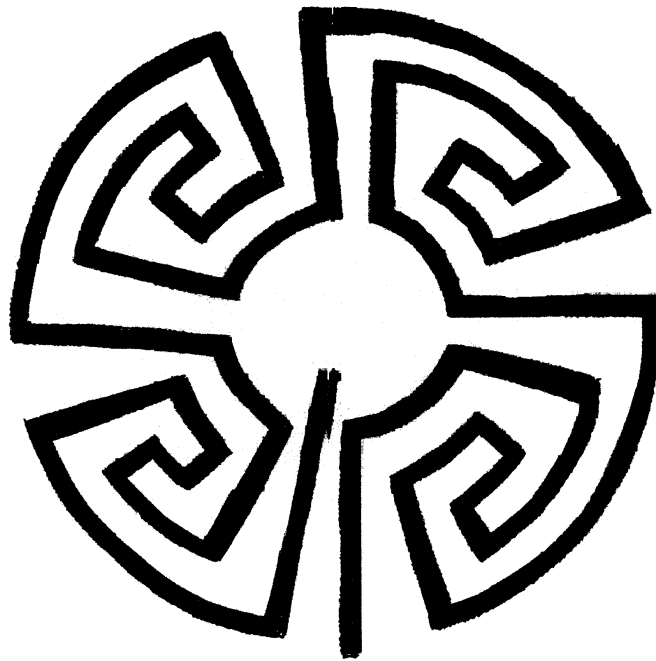
Die Frau im Labyrinth ist das Logo von „labyrinth-international.org öffentliche frauenplätze“. Es wurde von Agnes Barmettler entworfen. Mit dem Kauf eines Produktes mit diesem Motiv unterstützen Sie das Projekt mit einem Betrag von 3,00 EUR.



Klassisches Labyrinth  
eckig, 7 Umgänge

Diese Form des Labyrinthes ist die bisher älteste datierbare Darstellung eines Labyrinths. Sie befindet sich auf der „Tontafel von Pylos“ (Griechenland, Peloponnes, ca. 1200 v. Chr.).

Eine Seite der Tontafel ist mit Linear-B-Schrift beschrieben, die Rückseite zeigt ein Labyrinth.



Römisches Mäander-Labyrinth

Das römische Mosaiklabyrinth von Avenches zeigt ein einfaches, rundes Mosaikmuster, welches in vier Sektoren unterteilt ist. Es ist von einer Stadtmauer umgeben, im Zentrum steht eine vereinfachte Darstellung des Kampfes zwischen Theseus und dem Minotaurus, symbolisiert durch eine Keule und ein Stierhorn. Die Mauern rundherum erinnern an die römischen Stadtgründungen mit den Totenehrungen und dem Trojaspiel der Reiter. Den Römern war das Labyrinth ein magisches Zeichen für einen geordneten und geschützten Innenbereich.



Bei meiner Stoffapplikation ist der Weg im Labyrinth gezeigt, nicht die Form des Labyrinthes.

# Begehbare Labyrinth in Deutschland



Klassisches kretisches Labyrinth  
rund, 7 Umgänge

Ein klassisches Labyrinth hat nur einen einzigen verschlungenen Weg, der zum Zentrum führt. Dieser Weg ist auch der einzige, der herausführt. Vorbild für dieses Motiv ist ein Labyrinth auf Kreta, in der Stadt Knossos. (siehe auch Ariadnefaden)

Irrgärten erschienen in der Gartenarchitektur der Renaissance und des Barocks. Zwischen dem 14. und 18. Jahrhundert wurden viele Garten-Labyrinth und Irrgärten mit verschlungenen Wegen angelegt. Die Form des klassischen Labyrinths verlor an Bedeutung, und das Wort „Labyrinth“ wurde zu Metapher für etwas Verwirrendes. In einem Irrgarten muss der Weg zum Zentrum durch viele Abzweigungen und Kreuzwege hindurch gefunden werden. Der Weg eines klassischen Labyrinths ist kreuzungsfrei; er bietet keine Wahl an. Der Weg wechselt pendelnd die Richtung. Durch einen großen Umweg führt er wiederholt am erstrebten Zentrum vorbei, bis er endlich ins Zentrum mündet.

Begehbare Labyrinth dieser Art in Deutschland:

**A**lbersdorf, Augsburg, Aufkirch,

**B**ad Gandersheim, Bad Kissingen, Bad Wildungen, Berlin, Beuggen, Bornhöved, Breselenz, Brücken,

**D**armstadt, Datteln, Deutzen, Dörnberg, Dresden

**E**ckartsheim, Eckernförde, Eisleben, Elgersweiler, Euskirchen,

**F**ramersheim, Schloß Freudenberg,

**G**engenbach, Grassemann, Grünewald,

**H**asselbach, Hildesheim, Hillentrup, Himmelpfort, Kloster Höchst, Hofheim-Langenhain,

**K**assel,

**L**örrach,

**M**arquartstein, Maulburg, Mühlbach, Münnenstadt, ,

**N**eburg, Neuwied, Nürnberg,

**O**berursel, Ostfildern-Nellingen,

**P**adingbüttel, Plech, Prien, Puchheim,

**S**childthurn, Schöntal, Schopfheim, Schorndorf, Sonthofen,

**T**ennenlohe, Troisdorf,

**U**ntermarchtal, Uelzen/Oldenstadt

**V**lotho,

**W**aldbüttelbrunn, Weil am Rhein,, Weismain, Westernohe, Westfahmann, Wetzlar, Witten, Würzburg,

**Z**wiesel



Ariadnefaden

Der Weg durch das Labyrinth wird oft als Ariadnefaden bezeichnet. Grund dafür ist eine alte Sage: Daidalos plante und erbaute im Auftrage des kretischen Königs bei Knossos das erste Labyrinth. König Minos sperrte den Minotaurus im Labyrinth ein. Theseus erlegte ihn heldenhaft. Die kretische Prinzessin Ariadne gab ihm einen Faden, damit er wieder aus dem Labyrinth herausfand.

Aber eigentlich benötigt man ja gar keinen Faden, denn es gibt im klassischen Labyrinth nur einen Weg.

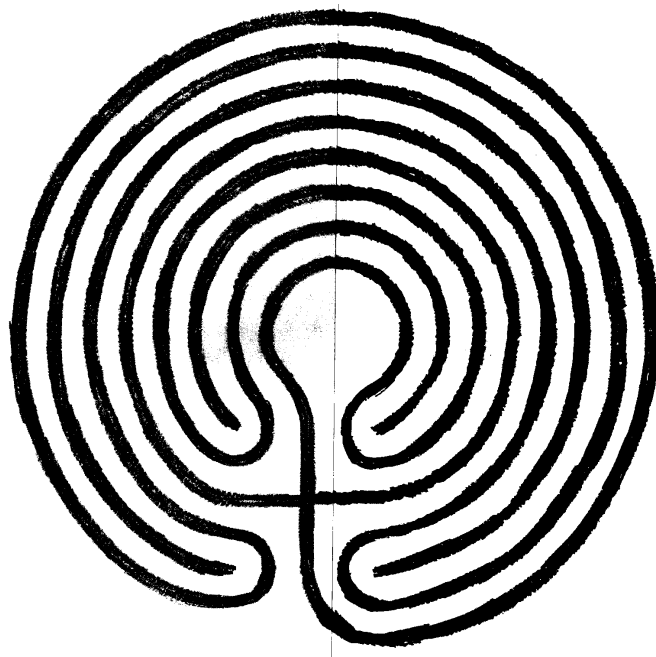
Der sogenannte Ariadnefaden hat mythologisch gesehen wohl eine ganz andere Bedeutung und ist vielmehr in Verbindung mit dem Tanz zu sehen, den Theseus und die von ihm Befreiten der Sage nach auf Delos stifteten.

Vermutlich ein labyrinthartiger Gruppen-Tanz, bei dem die einzelnen Tänzer durch ein Band miteinander verbunden waren.

Begebares Labyrinth dieser Art in Deutschland:

- seit 1996  
Klosterruine Disibodenberg, 55571 Odernheim/Glan

Stand August 2007



Knidos-Labyrinth

Klassisches Labyrinth, 7 Umgänge

Vorlage für dieses Motiv ist ein erst vor wenigen Jahren entdecktes Labyrinth-Grafitto auf einem Stück Mauerwerk in den Ruinen der römischen Stadt Knidos im Südwesten der Türkei. Es ist ein klassisches Labyrinth mit 7 Umgängen, ausgehend von einem Kreuz. In der Mitte der Steinritzung befindet sich ein perfekter Kreis. Die Ritzungen erlauben eine Datierung auf das 6. bis 7. Jahrhundert nach Christus.

Begehbare Labyrinth dieser Art in Deutschland:

- seit 2004

Benediktushof, 97292 Holzkirchen  
Im Kurpark von 79713 Bad Säckingen  
Priorat St. Benedikt, 49401 Damme

- seit 2005

St. Josefs-Stift, 97249 Eisingen  
P.-Härtling-Schule, 55126 Mainz-Finthen  
Parc de Tarbes, 57610 Altenkirchen

Stand August 2007



Schwanberg-Labyrinth  
oder  
Sektorenlabyrinth, 6 Umgänge

Ein kreisförmiges Labyrinth in vier Quadranten. Es ist der Weg gezeigt, nicht die Form.

Begehbare Labyrinth dieser Art in Deutschland:

- Seit 1995

Geistliches Zentrum Schwanberg e.V., 97348 Rödelsee  
Daher wohl auch die Bezeichnung Schwanberg-Labyrinth.

- Seit 2003

Garten Keramikatelier Gabriele Schubert, Hubertusstr.4, 97353 Wiesentheid-Reupelsdorf

Stand August 2007





Baltisches Rad  
Variante des klassischen Labyrinthes  
mit Ein- und Ausgang, 8 Umgänge

Das Baltische Rad hat zwei Eingänge:  
ein kurzer, direkter und der eigentliche labyrinthische „Umweg“.

Begehbare Labyrinth dieser Art in Deutschland:

- Seit dem 17. Jahrhundert  
in Hannover im Eilenrieder Forst  
Rosenlabyrinth mit einer Linde in der Mitte

- Seit 2004  
Exotischer Garten Hohenheim,  
70593 Stuttgart

Stand August 2007



Tanzender Jakob

Das Motiv entstand in Anlehnung an ein Motiv von Gernot Candolini, der folgendes darüber schrieb:

„Im Labyrinth ist eine Figur zu erkennen, die auf einem Bein stehend, tanzend und mit erhobenen Händen, das Innere des Labyrinths erfüllt. Der Weg beginnt unten, und mancher wird vielleicht mehrmals ansetzen müssen, bis er weiß, dass der Weg nicht in den hellen Zwischenräumen zu finden ist, sondern in der dunklen grünen Linie direkt beim Fuß. Auch im Glauben liegt manches direkt vor den Augen, aber man erkennt es nicht, solange man es falsch herum betrachtet. Der Weg bewegt sich zuerst nahe zur Mitte, umkreist sie mehrmals und läuft in großem Bogen die ganze Peripherie entlang, um dann in wenigen Zügen doch das Herz zu erreichen. Kaum sichtbar, orientiert sich das Labyrinth an der Kreuzform, so wie Christus von vielen unbemerkt jedes Leben durchträgt. Das Labyrinth symbolisiert den Lebensweg, verschlungen hin und herführend, mal nahe der Mitte, nahe am Herz, mal weit an den Rändern des Glaubens und der Zuversicht. Wer unbeirrt weitergeht, erreicht die Mitte, Heimat und Geborgenheit, Ort der Wandlung und der Herzensumkehr. Gleichzeitig aber auch Ort der tiefsten Solidarität. Die tanzende Figur ist nicht nur der Mensch, der bei seinem eigenen Herzen ankommen will, es ist Christus selbst, der sich dem Menschen als Mensch offenbart, A und O, der Anfang und das Ende jeden Weges, der fröhliche Freund der Herzen, der die Hände zum Zeichen des Friedens erhebt, der solidarisch in Leid und Freude, in Nähe und Ferne, ein unablässig Wartender bleibt, in der Mitte unseres Labyrinths.“

Begehbare Labyrinth dieser Art in Deutschland:

- Seit 2002

Schulhof der Reichenbergschule, 64385 Reichelsheim

Stand August 2007



Jericho  
als mondförmiges Labyrinth

Aus „Labyrinth - Ein Praxishandbuch“ von G. Candolini:  
„Labyrinth finden sich häufig in der mittelalterlichen Buchmalerei. Aus einer Sammelhandschrift des 12. Jahrhundert aus St. Emmeram in Regensburg stammt dieses mondförmige Labyrinth, das die Stadt Jericho darstellen soll. Die Stadt Jericho ist berühmt für ihre legendäre Eroberungs-geschichte. Siebenmal zogen die Israeliten durch die Stadt, so wie auch das klassische Labyrinth sieben Umgänge hat. Vermutlich deshalb wurde das Labyrinth als symbolische Darstellung für diese Stadt gewählt.“ In der Handschrift befindet sich beim Labyrinth dies Schrift: „Urbs Lericho Lune fuit assimilata figure“, was übersetzt heißt: „Die Stadt Jericho war von mondähnlicher Gestalt.“

Indianische Labyrinth



Íitoi, der Mann im Labyrinth

Íitoi, der Mann im Labyrinth, ist ein Symbol der Tohono O'Odham, früher auch als Papago-Indianer bekannt. Sie leben im Süden Arizonas an der mexikanischen Grenze. Der Stamm ist bekannt für seine künstlerischen Korbflechtarbeiten und oft wird dabei das Labyrinth dargestellt.

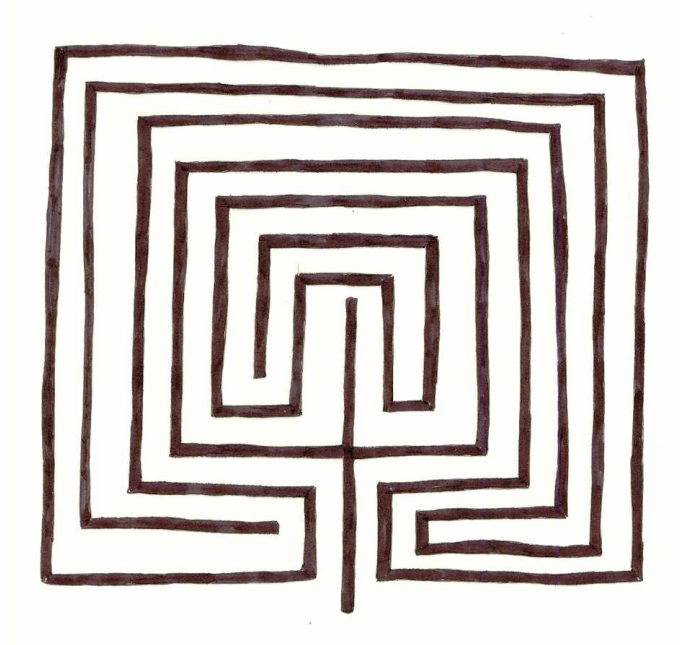
Eine Papago Legende erzählt die Geschichte eines jeden menschlichen Wesens, der durch das Leben wandert, wie durch ein Labyrinth. Man wechselt oft die Richtung und wird dabei stärker und weiser, während man den Tod im dunklen Zentrum des Labyrinths näher kommt.



Kreisförmiges Labyrinth  
der Hopi Indianer  
Vater-Sonne

Die Hopi Indianer nennen das Labyrinth „Tapuat“ was so viel heißt wie: Quelle, Ursprung, die Wiege, der Schöpfungsplan, der heilige Ort des Ursprungs und des Ziels, Mutter und Kind. Sie kennen das Mutter-Erde und das Vater-Sonne Symbol.

Beim kreisförmigen Labyrinth ist die Mittellinie am Eingang direkt mit dem Labyrinth verbunden, und die Mitte des Kreuzes, das es bildet, symbolisiert die Sonne (Vater-Sonne). Innerhalb des Labyrinths enden die Linien an vier Punkten und stellen die vier Himmelsrichtungen dar.



Quadratisches Labyrinth  
der Hopi Indianer  
Mutter-Erde

„Beim quadratischen Typ ist die gerade Linie, die aus dem Eingang herauskommt, nicht mit dem Labyrinth verbunden. Ihre beiden Enden bezeichnen zwei Stufen des Lebens - das ungeborene Kind im Schoß der Mutter Erde und das Kind, nachdem es geboren ist. Die Linie selbst symbolisiert die Nabelschnur. Dreht man die Zeichnung so, dass diese Linie senkrecht steht, das freie Ende oben, dann sieht man, dass das untere Ende der Linie von einem U-förmigen Arm des Labyrinths umschlungen wird. Die inneren Linien stellen die Eihäute dar, die das Kind im Mutterschoß umhüllen, und die äusseren Linien die Mutterarme, die es später halten.“

Aus „Die Göttin im Labyrinth“ von John Kraft